

# STIFTUNG FRAUENKIRCHE DRESDEN

## SPRECHER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG - BAUDIREKTOR



Stiftung Frauenkirche Dresden – An der Frauenkirche 12 – 01067 Dresden

### Dankesrede anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Landeshauptstadt Dresden am 31. März 2006

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister sowie Damen und Herren des Stadtrates,  
sehr geehrte Herren Botschafter und Gesandte,  
sehr geehrter Herr Landtagspräsident, Staatsminister und Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Landesbischof,  
liebe Festgemeinde,

Ich bin mit Herz, Geist, Leib und Seele ein Dresdner Bürger. Dresden hat mein Leben und meine Familie sehr geprägt. Mit Dresden kann, ja muss man sich identifizieren. Keine andere Stadt vereinnahmt die Menschen so wie Dresden. Es ist eine überschaubare Stadt geblieben. Der Elbstrom mit seinem mehrfach geschwungenem Flusslauf prägt die Landschaft in der Stadt. Die unbebauten Elbufer sind ein Segen für das Erleben der Elbhänge mit den drei Schlössern: Die flachen südlich gelegenen Flächen in die nach Osten gerichtete Landschaft als Verbindung zur Sächsischen Schweiz und die südlich weiter zurückliegenden, aber zur Stadt gehörenden Höhenzüge von Zschertnitz, Gorbitz, Briesnitz bis nach Cossebaude. Hinzu kommt die umgebende Landschaft mit Wäldern, Seen, Wild- und Weideland, den Lust- und Jagdschlössern, dem nahen Erzgebirge, den Radebeuler Weinhängen, dem Meißen und Schönfelder Hochland und – vor allem der Sächsischen Schweiz. So fällt es neu hinzugezogenen nicht schwer Dresdner zu werden; so habe ich immer wieder „alte Dresdner“, (die aus unterschiedlichsten Gründen unsere Stadt verlassen mussten) als Menschen erlebt, die nach wie vor diese Stadt lieben und sie als die ihre bezeichnen. Ich glaube auch, d. h. ich bin mir sicher, dass die Stadt seine Bürger prägt. Freundlich, auskunftsreich und auch –fähig tritt man dem Besucher gegenüber. Gastfreundschaft ist eine geschätzte Eigenschaft.

---

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG VOM 28. JUNI 1994, GENEHMIGT VOM STAATSMINISTER DES INNERN DES FREISTAATES SACHSEN MIT  
URKUNDE VOM 3. AUGUST 1994

VORSITZENDER DES STIFTUNGSRATES: BERNHARD WALTER

GESCHÄFTSFÜHRER: DR.-ING. E. H. EBERHARD BURGER (SPRECHER), PFARRER STEPHAN FRITZ, DIPL. RER. POL. CHRISTINE GRÄFIN  
VON KAGENECK

BANKVERBINDUNG: DRESDNER BANK AG IN DRESDEN, KONTO-NR. 4 567 717, BLZ 850 800 00

POSTANSCHRIFT: COSELPALAIS – AN DER FRAUENKIRCHE 12, 01067 DRESDEN / TEL.: (0351) 656 06 10, FAX: (0351) 656 06 12

E-Mail: [stiftung@frauenkirche-dresden.de](mailto:stiftung@frauenkirche-dresden.de) INTERNET: <http://www.Frauenkirche-Dresden.de>

Deshalb ist es mir eine besondere Ehre und Freude, dass die Stadträte dem Antrag unseres Oberbürgermeisters Herrn Ingolf Roßberg zugestimmt haben und mir heute die Ehrenbürgerschaft meiner Heimatstadt verliehen haben. Dabei fing es gar nicht so gut an. 1951 kehrte unsere Familie in die zerstörte Stadt Dresden zurück. Auf der Münchner Straße fanden wir als 7-köpfige Familie mit einer Haushalthilfe eine geräumige Wohnung, in der vorher Pfarrer de Haas wohnte. In der Südvorstadt bin ich groß geworden, bin – verbotenerweise – oft auf die Trümmerbahn aufgesprungen und mit bis zur Nötnitzer Str. in Richtung 55. Grundschule bzw. Auferstehungskirche gefahren und im Winter bis in die Lehmgrube zum Rodeln oder Schlittschuhlaufen auf den zugefrorenen Teichen. Die abenteuerlichen Erkundungen in den Ruinen – vor allem den Kellern nach noch essbarem Eingelegten oder anderen brauchbaren Gegenständen – waren Alltag. Zweimal in der Woche ging ich mit einem 5 Liter Henkelkrug von Plauen über Naußlitz nach Gorbitz zum Bauern Faust und holte Milch. Mein Großvater, der Oberlehrer und Kantor in Gorbitz war, hatte uns das ermöglicht. Geprägt haben mich in dieser Zeit die Erziehung meiner Mutter, die Kurrende mit Kantor Prezewowski, der Direktor unserer Grundschule, Herr Näther und Dr. Krusche – der spätere Landesbischof in Magdeburg, der mich auch konfirmierte. Meine Studentenzeit habe ich auch in der Südvorstand auf dem Münchner Platz begonnen, aber durch Heirat und unsere Kinder dann in der Dresdner Neustadt auf der Jägerstraße beendet. Dann haben wir seit Anfang der 70'er Jahre in Johannstadt auf der Blumenstraße gewohnt und sind dort auch heimisch geworden. Die Nähe zur Elbe und zur Innenstadt ist seitdem für uns unverzichtbar geworden. Heute wohnen wir in Blasewitz, direkt am Waldpark – für uns die schönste Gegend in Dresden.

So haben wir viele Dresdner in unserem jeweiligen Umfeld kennen gelernt; haben auch manche verloren (die sich aber heute noch als Dresdner fühlen) und Neudresdner als Freunde hinzugewonnen.

Wir haben durch meinen Schwager als Mitglied der Staatskapelle seit den Mitte 60'er Jahren die Konzerte dieses wunderbaren Orchesters erleben dürfen. Dem Kreuzchor waren wir in der Zeit der Zugehörigkeit unseres Sohnes und zweier weiterer Enkel meiner

Eltern ganz eng verbunden. Die Kultur Dresdens ist eben auch – wie seine Bürger – von der Landschaft geprägt.

Was will man noch mehr sagen? Zu dem Glück Dresdner zu sein – kommt die Ehre, die mir heute zuteil wurde. Ich nehme Sie dankbar und stellvertretend an für alle, die mich auf meinem Lebensweg geprägt und mir geholfen haben, für alle, die das große Wiederaufbauwerk unserer Frauenkirche auf den Weg gebracht, bewerkstelligt, gefördert und unterstützt haben. Möge die wieder aufgebaute Frauenkirche zu Versöhnung, Frieden und Stärkung des Glaubens in unserer Welt beitragen; möge sie uns Dresdnern viele Gäste bringen, die unsere Stadt in guter Erinnerung behalten und wiederkommen; möge sie für Dresden ein Segen bleiben. Ich will das mir Mögliche weiterhin dazu beitragen und nun auch andere wichtige Projekte in Dresden befördern. Ich danke allen, die daran teil hatten, dass mir diese Ehre gegeben wurde und allen, die sich mit mir darüber freuen. Und ich danke Gott, dass er mir eine solche Aufgabe in unserer Stadt hat übertragen lassen und mir die Kraft gab sie zu bewältigen.

Dresden, 31. März 2006

Eberhard Burger